

am 31. August aus dem Eis heraus, es schien einigermaßen dicht zu sein, und da man gleichzeitig befürchtete, daß die „Buskø“ nicht allein herauskommen könnte, ging die „Veslekari“ in den Clavingfjord, wo sie am 1. September die „Buskø“ traf.

Die beiden Fahrzeuge verließen am 6. September Kap Herschel und kamen ohne größere Schwierigkeiten aus dem Eis heraus. Sie gelangten am 13. September nach Norwegen. Andere Schiffe erreichten in diesem Sommer die Küste nicht.

Die Expedition nach Südost-Grönland 1935.

Es wurde auch in diesem Sommer eine Expedition mit M/S „Signalorn“ ab Alesund ausgesandt, um die Mannschaft auszutauschen und frische Vorräte mit Proviant und Brennstoff für die norwegische meteorologische Station Torgilsbu auf 60° 32' N. Breite zu bringen. Das Schiff, das von Schiffer Johs. Aksnes geführt wurde, verließ am 11. Juli Alesund, erreichte am 20. Juli auf 66° die Eiskante und folgte derselben südwärts nach Torgilsbu, wo es am 23. Juli eintraf. Nachdem der Austausch und die Löschung beendet war, ging das Fahrzeug am 26. Juli wieder nordwärts und kam am 1. August nach den Fischgründen bei Kangerdlugsuak, wo es bis zum 2. September Eishai und Heilbut fischte. Es traf am 8. September wieder in Alesund ein.

Die hydrographische Expedition nach Davisstredet.

Die Firma Bogen & Johnsen, Oslo, sandte eine Fischereiexpedition nach Davisstredet und nach Verabredung mit Norges Svaldbar- og Ishavs-undersøkelseser wurde das Mutter-Fahrzeug dieser Expedition S/S „Korsvik“ mit Echolot von Type British Admiralty Magneto Striction Recorder versehen, und der Fregattenkapitän Rolf von Krogh fuhr mit, um Lotungen während der Fahrt zu machen. Außer der „Korsvik“ nahmen fünf kleinere Fahrzeuge teil, und zwar S/S „Brandel“, „Holmen“, „Karalen“, „Polartind“ und „Vaarliv“.

Die Schiffe verließen Alesund am 7. Mai und gelangten am 23. Mai in die Fischgründe westlich von Grönland. Es wurde dann westlich von Grönland und an der Labradorküste gefischt und ungefähr 300 Tonnen Heilbut gefangen. Die Expedition kehrte am 30. September nach Alesund zurück.

Bericht über die Spitzbergen-Expedition Deutscher Studenten 1936.

Von E. Schenk, Bonn.

Fortsetzung aus „Polarforschung“ II. 36.

Der ursprüngliche Plan der Expedition war, eine Anzahl Studenten fortgeschrittenen Semesters und verschiedenster Disziplinen zu einer gemeinsamen, möglichst vielseitigen und umfassenden Forschungsarbeit zu-

sammenezubringen. Da wir jedoch trotz großer Bemühungen um Beihilfen zur Finanzierung und Ausrüstung der Expeditionen leider fest ganz auf unsere eigenen, sehr beschränkten Mittel angewiesen waren, so konnten wir nur zu viert und nur mit notwendigster Ausrüstung die Reise unternehmen: W. Dege als Geograph aus Münster, Dr. W. Jung als Biologe aus Freiburg i. Br., H. Koch als Geograph aus Münster und Dr. E. Schenk als Geologe aus Bonn.

Von Dege, der mit Koch 1935 eine kleine Reise nach Spitzbergen unternommen hatte, ging die erste Anregung zu der Expedition aus. Durchgeführt wurde die Expedition ohne vorher bestimmten Leiter. Kameradschaft war die gegenseitige Bindung.

Bei der mangelnden polaren Reiseerfahrung war für die Durchführung der Rat und die tatkräftige Unterstützung von Herrn Dozent A. Hoel, Oslo, dem Leiter der norwegischen Spitzbergen-Untersuchungen von größtem Wert. Dem Herrn Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, den Herren Dr. Sorge aus Berlin, Albermann und Prof. Cloos aus Bonn, Allgeier, Geheimrat Prof. Aschoff, Direktor Drück, Prof. Feuerborn, Kuss, Prof. Lauterborn aus Freiburg i. Br., Prof. Thorbecke aus Köln, Prof. Dörries, der Universitätsgesellschaft, Hauptmann Schröder, Vornefeld aus Münster, Prof. Thienemann aus Plön, der gesamten Besatzung der „Lyn-gen“, insbesondere Kapitän Carlsen, den Herren der meteorologischen Station Værvaslingen in Tromsø, sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen und ihre Hilfe herzlich gedankt.

Außerdem erwarben sich zahlreiche Firmen das Verdienst, durch Stiftungen und Vergünstigungen die Expedition ermöglicht zu haben. Es halfen uns: Ahrberg, Hannover; Bahlsen, Hannover; Barthel, Dresden; Baumann, Wesermünde; Berger, München; Benzolverband, Bochum; Busch, Rathenow; Deuter, Augsburg; Dörffler, Bünde; Fichtel & Sachs, Schweinfurt; Heller, Krefeld; Hohner, Trossingen; Holdorf & Richter, Kiel; Krepper, Rosenheim; Knorr, Heilbronn; Kohl, Bremen; Krafft, Burg; Leitz, Wetzlar; Maggi, Berlin; Marquardt, Heilbronn; Mauxion, Saalfeld; Olex, Bochum; Phönix, Harburg; Rau, Hilter; Riecker, Tuttlingen; Schüle-Hohenlohe, Kassel; Siems, Apen i. O.; Zeiss, Jena.

Dank dieser Unterstützung beliefen sich die Kosten der Expedition für den einzelnen nur auf ungefähr 1000 Mk. Die ganze Ausrüstung wurde, schon in Anbetracht der Devisenschwierigkeiten, in der Heimat besorgt.

Da uns die Charterung eines Motorbootes aus finanziellen Gründen nicht möglich war und wir unser Standlager an der Nordspitze des Andréelandes einrichten mußten, so waren damit unsere Untersuchungen auf die nördliche Hälfte des Andréelandes beschränkt.

Die Expedition reiste am 28. Juni von Berlin über Saßnitz nach Narvik, kam dort am 2. Juli an und fuhr am gleichen Tage mit dem kleinen norwegischen Eisbrecher „Lyn-gen“ nach Spitzbergen ab.

Dicht an der Bäreninsel vorbei fuhren wir zum Hornsund. Hier wurde eine polnische Expedition ausgebootet, die West-Spitzbergen vom Südkap bis zur Nordspitze von Neufriesland durchquerte (850 km auf Skiern und Schlitten!). Im Bellsund kehrte ein Fuchsfänger, der dort ständig wohnt, mit Lebensmitteln für das kommende Jahr frisch eingedeckt, wieder in seine Hütte zurück. Vor Greenhabour im Eisfjord ging die „Lyngen“ vor Anker, in der Bergbausiedlung Longyearbyen legte sie für lange Stunden an, fuhr in die Tempelbay — dort wurde Jagd auf Seehunde gemacht dicht vor dem Gletscher —, besuchte das verlassene Nyalssund in der Kingsbay. Mit Motorboot fuhren wir zu den Loveninseln, wo hunderte von Eiderenten brüteten.

Im Smerenburgsund berichteten Fischer über die Ausdehnung des Treibeises; dicht östlich der Norwegerinseln erreichten wir am 9. Juli die Packeisgrenze. Die ganze Nordküste Spitzbergens war blockiert. Kleine Fischkutter steckten mitten im krachenden Eistreiben. Wir mußten umkehren. Zwischen Vogelbucht und Smerenburgsund an der Küste der Albert I. Halbinsel fand sich nach langem Suchen eine zum Ausbooten günstige Stelle. Mit Proviant für 14 Tage gingen wir an Land.

Von dort unternahmen wir Exkursionen auf dem sehr schmalen Vorland, das im Osten und Westen von Gletschern, im Süden von steil ansteigenden Bergen begrenzt ist. Ein Eindringen in die Bergwelt verhinderten die zahlreichen Nebeltage. Dege und Koch unternahmen eine Faltbootfahrt zum Vogelbuchtgletscher, Koch und ich umfuhren die Vogelinsel.

Am 23. Juli nahm die „Lyngen“ uns wieder an Bord und versuchte zum zweiten Male die Expedition ans Ziel zu bringen. Das Packeis war zurückgegangen, doch zwischen ihm und der Küste breitete sich Treibeis in ungeheuren Schollenkomplexen aus; aussichtslos schien der Versuch hindurchzukommen, und wir trafen die Vorbereitungen für ein Ausbooten in der Nähe von Biskaya Huk. Inzwischen glückte es dem Eislotsen, durch das Treibeis in eine ziemlich eisfreie Fahrstraße längs der Küste zu gelangen. Wir erreichten Grey Huk und wurden dort bei der im Sommer leer stehenden Hütte eines Fuchs- und Eisbärenfängers bei heftigem Wogengang noch am selben Tage ausgebootet, kurz bevor ein heftiges Eistreiben einsetzte.

Am Lager auf Grey Huk wurde das Wetterhäuschen für die meteorologischen Beobachtungen aufgestellt. Koch machte eine topographische Aufnahme der Küstenzone um Grey Huk. Ein- und mehrtägige Exkursionen machten wir einzeln und zu zweit zunächst im Vorlandgebiet: bis zur Svendsonbay am Woodfjord, zum Seetal am Widedfjord, in die Täler und zu den Gletschern des nördlichen Andréelandes. Hier machte ich auch die erste kleine Durchquerung mit einigen Erstbesteigungen. Mit Jung unternahm ich dann am 7. August einen achttägigen Marsch entlang der Widebay nach Süden bis ungefähr auf $79^{\circ} 20'$ nördlicher Breite. Wir besuchten

fast alle großen Täler und gingen zum Teil talaufwärts bis an die Gletscher, die dort überall an den Talenden auftreten. Gleichzeitig richteten wir an der Küste zur Vorbereitung einer größeren Durchquerung Proviantlager ein.

Dege und Koch beschränkten ihre Arbeit auf den nördlichen Teil des Andréelands. Sie fuhren am 14. August mit dem Faltboot zur Widebay und bezogen dort in ihrer verfallenen Hütte zwischen Andréedalen und Seetal ein Lager für acht Tage, um von dort aus ihre Arbeiten vorzunehmen.

Die „Lyngen“ kam am 20. August auf ihrer Fahrt zur Bockbay, wo sie einen Fuchsfänger auszubooten hatte, nach Grey Huk und brachte Post. Jung und ich ließen uns zur Woodbay bringen, um von dort aus das Andréeland zu durchqueren.

Am Kap Viktoria wurden wir ausgebootet. Wir marschierten 5 bis 8 km nach Süden und kamen an die Mündung des Værdalen. Hier hielten wir uns zwei Tage auf mit biologischen und geologischen Beobachtungen und traten dann unseren Marsch durch das Innere an, der uns über Gletscher in einen Paß in 920 m Höhe und auf einen vereisten Gipfel von über 1000 m Höhe brachte. Längs der Widebay gingen wir wieder nach Grey Huk, wo wir am 28. August wieder ankamen.

Dege und Koch durchquerten inzwischen das Andréeland von der Svendsonbay aus und kamen ins Andréetal; ich machte dann am 1. und 2. September noch eine Durchquerung von der Svendsonbay zum Seetal und bestieg dabei zwei 750 m hohe Gipfel.

Unserer Abmachung entsprechend kam am 3. September die „Lyngen“ und nahm uns zur Heimreise wieder an Bord. Am 13. September waren wir wieder in Saßnitz.

Vorlesungen über Physik der Atmosphäre. Von Alfred und Kurt Wegener.

Die Vorlesungen über Physik der Atmosphäre sind von Prof. Dr. Kurt Wegener ganz im Sinne seines auf dem Felde der Wissenschaft gefallenen Bruders Alfred durchgeführt worden. Ein äußerst wichtiges und wertvolles Lehrbuch ist so entstanden, daß besonders dem Studenten der Meteorologie und Geophysik mit einfachsten Mitteln eine vorzügliche und klare Einführung in seine Wissensgebiete gibt. Aber auch dem Fachmann zeigt es den Fortschritt dieser Wissenschaften, vermittelt ihm einen Ueberblick über das bisher Erreichte und zeigt ihm so den Weg zu künftiger Forschung. Das Buch ist in folgende Kapitel eingeteilt: Trübung, Thermodynamik, Wasser, Eis und Wasserdampf, Optik, Akustik, Wärmeleitung, Strahlung, Luftelektrizität und Mechanik. Jedes Kapitel ist äußerst fließend und klar geschrieben, setzt auch nur die einfachsten Regeln der Differentiation und Integration voraus und führt zum weiteren Verständnis stets spezielle Beispiele an, die die Nutzanwendung der abgeleiteten Gesetze erkennen lassen und so auch zahlenmäßige Abschätzungen der betreffenden Vorgänge ermöglichen. So ist von Prof. Dr. Kurt Wegener ein Buch geschaffen, das einen äußerst wertvollen Leitfaden zur Einführung in die Physik der Atmosphäre darstellt.